



Im Gedenken an Sr. Generosa Geissler OSB

***23.12.1927- +23.11.2024**

Als sich unsere Herzen am Vortag vom Christkönigsfest mit Freude füllten, begann auch für unsere Sr. Generosa ein Tag der Freude, den sie mit allen Fasern ihres Seins begehen wollte. Sie, die schon seit Tagen nur noch ganz spärlich Nahrung zu sich genommen hatte und nicht mehr trinken wollte, verlangte am Abend zuvor plötzlich nach einem Glas Wein. Doch dann schlief sie ein. Schwestern, die um sie waren, sangen noch die bekannten Marienlieder, das Suscipe und beteten Rosenkranz und am Morgen gegen 10.00 Uhr durfte Sr. Generosa dann endlich ihrem Herrn entgegen gehen.

Sr. Generosa war geboren in einer Zeit, als die Welt gewissermaßen noch in Fugen war. Nach dem 1. Weltkrieg hatten sich die Menschen gerade von der furchtbaren Armut des Krieges erholt und der 2. Weltkrieg hatte seine Schatten noch nicht vorausgeworfen. Das Leben auf dem kleinen Dorf war geprägt von den täglichen Pflichten, die die Landwirtschaft vorgab; auch wichtigste handwerkliche Betriebe und Lebensmittelgeschäfte hatten sich entwickelt. Alles spielte sich auf einfachem Niveau ab, dem Luxus fremd war. Kirchliche und politische Gemeinde waren eins. Dreimal am Tag läuteten die Glocken den „Engel des Herrn“. Zur Messe zu gehen, war fast eine Selbstverständlichkeit. Es war eine einfache kraftvolle Welt, die dem einzelnen Christen Geborgenheit und gleichzeitig Richtung und Halt gewährte. In dieses Umfeld wurde Emma Katharina am Vortag von Weihnachten 1927 als 4. Tochter des Schreinermeisters Otto Geissler und seiner Frau Frieda Rosina, geb. Gassner hineingeboren und am Hochfest von Weihnachten getauft. Emma hatte noch vier Schwestern. Die fünf Mädchen wuchsen glücklich und unbeschwert auf. In diesem Milieu konnte sich auch ganz unbemerkt ein Ordensberuf entwickeln.

Münsterschwarzach lag nahe. Die Benediktinermönche gaben Orientierung und wiesen jungen Mädchen gerne den Weg nach Tutzing. Sr. Generosa hatte nie ans Heiraten gedacht. Nach der Berufsschule lebte sie mit ihren vier Geschwistern weiter im elterl. Haushalt. Doch dort zu bleiben lockte sie nicht. Sie war fromm und betete gerne. So lag es für sie nahe, schon mit knapp 21 Jahren in Tutzing um Aufnahme zu bitten. Mit ihrer gleichmäßig schönen und kunstvollen Handschrift schrieb sie: „mein innigster Wunsch ist es Missionsschwester zu werden“. Bereits im Mai 1948 trat sie in Tutzing ein, wurde im Okt. 1948 Postulantin, im Jahr darauf Novizin, wo sie den Namen Generosa erhielt. Wieder ein Jahr später durfte sie ihre erste Profess ablegen und schließlich am 19.10.1953 ihre ewige Profess. Als Jungprofesse machte Sr. Generosa die Ausbildung zur Krankenschwester. Mit deren Abschluss war sie bereit für ein Leben in der Mission. Die Ausreise erfolgte am 6. Oktober 1956 nach Windhoek/Namibia. In den nächsten 20 Jahren finden wir Sr. Generosa auf den verschiedenen Stationen des Priorates: sowohl im Krankenhaus Windhoek selbst, wie in Swakopmund, dann am Okavango in Tondoro und zur Aushilfe auf verschiedenen weiteren Stationen. Diese Jahre waren unterbrochen von der einjähr. Weiterbildung zur Hebamme in Marianhill/SA.

Eine hartnäckige Darmerkrankung, die spezielle Diät erforderte, machte Sr. Generosa das Leben in der Mission und vor allem auf kleinen Stationen schwer. Schließlich kam der Tag, an dem Sr. Generosa sagen musste: ich kann nicht mehr. Sie bat Mutter Gertrud um Exklaustration und Rückkehr in die Heimat. Durch die Vermittlung von Mutter Gertrud fand Sr. Generosa eine sie befriedigende Tätigkeit in der Missionsärztl. Klinik in Würzburg von 1979 – 1995. Sie liebte ja ihren Beruf überaus und war beliebt bei Patienten, Ärzten und Pflegepersonal. Bis zu ihrem Tod war Sr. Generosa in regem Kontakt mit einer der damaligen Krankenschwestern.

Nach ihrer Pensionierung war Sr. Generosa kurzfristig in unserem Generalat in Rom, um dann ins Haus St. Benedikt, dem Altenheim der aus aller Welt im Alter zurückkehrenden Schwestern, überzusiedeln. Hier half sie überall im Haus und der Infirmierie mit und entwickelte vor allem eine breite künstlerische Tätigkeit mit Batiken, Malereien, Verzieren von Kerzen....Doch Alter und Krankheit forderten ihren Tribut. Immer weniger konnte Sr. Generosa am Leben der Gemeinschaft teilnehmen. Schließlich musste sie zur Betreuung ganz in die Infirmierie einziehen, fast täglich besucht und begleitet von Sr. Amabilis. Trotz der liebevollen Betreuung dort, wurden die letzten Wochen schwer für Sr. Generosa. Nicht nur Essen und Trinken bereiteten ihr Schwierigkeiten, auch das Sprechen machte ihr große Mühen.

Seit einigen Wochen merkten wir, dass sich Sr. Generosa langsam für ihren Hinübergang bereitete. Sie wurde täglich schwächer; dennoch machte sie mit Sr. Amabilis noch öfter einen Besuch beim Allerheiligsten in der Kapelle; aber dann wurden ihre Tage zu Tagen puren Wartens. Zu seinem hohen Festtag hat der Herr seine Braut nun zu sich heimgeholt und ihre Sehnsucht gestillt. Sr. Generosa möge ruhen im Frieden und der Freude des Herrn.

Tutzing, 23. November 2024

Oberin und Schwestern
Haus St. Benedikt